



上海總商會

ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

In Shanghai besinnen sich die Stadtplaner der historischen Bausubstanz –
in der man mitunter auch sehr gediegen wohnen kann!

TEXT: STEPHAN BURIANEK



ROOM WITH A VIEW Die Zimmer vom Bulgari Hotel befinden sich in den Etagen 40 bis 48.

Pappelalleen, niedrige Gebäude, westliches Flair: Rasch wird uns bei der Fahrt in Shanghais Französisches Viertel (French Concession) klar, warum dort die Immobilienpreise die höchsten in der gesamten Stadt sind. Die pittoresken Straßen mit ihren zahlreichen Bars und Restaurants bilden einen entspannten Gegenpol zu den Wolkenkratzern von Pudong, auf der anderen Seite des Huangpu-Flusses. Chinas Zentralregierung, unter deren Fittichen die Stadt Shanghai als wichtigstes Vorzeigeprojekt steht, hat weite Flächen des Französischen Viertels

unter Denkmalschutz gestellt. Nicht nur die einzeln verstreuten Villen, die sich einst französische Beamte und Geschäftsleute bauen ließen und die heute oftmals als Museen oder Hotels genutzt werden, gelten seither als erhaltenswürdig.

Die Stadt der Zukunft entdeckt ihre Vergangenheit

Auch einfache Wohnanlagen aus der Kolonialzeit werden mittlerweile von der Abrissbirne verschont. „Shikumen“ heißt dieser ab den 1860er-Jahren in ganz Shanghai entstandene Typus von Reihenhaussiedlungen, der europäische und

regionale Architekturelemente miteinander verband. In einer solchen Anlage eröffnete vor anderthalb Jahren das luxuriöse Capella Shanghai, das im Bezirk Xuhui an einer der typischen Alleen des Französischen Viertels gelegen ist. Die Einfahrt führt durch eine Häuserzeile auf den ehemaligen Marktplatz der Anlage, wo sich auch die Rezeption und die gemütliche Bibliothek des Hotels befinden. Vor dem Umbau zum Hotel stand auch noch ein alter Wasserturm auf diesem Platz, ihn ersetzt nun eine Konstruktion aus Metall in gleicher Höhe. Als Wahrzeichen der Anlage wird sie allabendlich in unterschiedlichen Farben angestrahlt. Die Wohneinheiten im Capella, die vom



AMAMYANGYUN eine eigene Welt und doch nur 30 km von Shanghai City entfernt ...

Hotel allesamt als „Villas“ bezeichnet werden, sind höchst originell, zumal sie naturgemäß den klassischen Hotelzimmer-Grundriss durchbrechen. Man sollte allerdings gut zu Fuß sein, denn die Räumlichkeiten erstrecken sich auf insgesamt fünf Stockwerke. Durch ein klassisches Shikumen-Steintor durchschreitet man zunächst einen kleinen Vorhof und betritt dann das Wohnzimmer in hellen und warmen Farben, in dem man sich sofort wohlfühlt. Die stilvoll-elegante Innenarchitektur orientiert sich an der Entstehungszeit dieses Shikumen, den

1930er-Jahren. Passend zu diesem Ambiente setzte die Designfirma Jaya bei der Gestaltung der Zimmer auf eine Verschmelzung von europäischen Elementen mit asiatischer Symmetrie und chinesischen Kunstwerken an den Wänden. Über eine Treppe gelangt man zunächst in einen Fernsehraum mit Minibar (alles inkludiert) und dann in das Schlafzimmer. Das elfenbeinfarbige Bad glänzt eine Etage höher. Ganz oben und über besonders steile Stufen erreichbar, lockt eine kleine Terrasse mit Blick auf die umliegenden Dächer und mit wohlthuender

Ruhe inmitten der Weltstadt. Früher wohnten in einem solchen Shikumen oftmals zwei bis drei Familien – heute ist das kaum noch vorstellbar. Auch die Gebäude, in denen sich der Spa-Bereich (ausgezeichnete Massagen!) und das erstklassige Le Comptoir de Pierre Gagnaire (das erste Gagnaire-Restaurant in der Volksrepublik) befinden, wurden im traditionellen Stil neu errichtet. Auf die Frage nach weiteren Shikumen-Häusern drückt uns die freundliche Rezeptionistin ein Büchlein mit vierzig darin verzeichneten Anlagen in die Hand



CROISSANTS IN CHINA in der Boulangerie by Pierre Gagnaire





TRADITION & TREND Das schicke Capella Hotel ist in ein Shikumen-Gebäude eingezogen



und schickt uns zur Cité Bourgoigne, die etwa zehn Gehminuten vom Hotel entfernt liegt. Statt von Überwachungskameras werden die Wege zwischen den Häuserreihen dort von trocknender Wäsche, Stromkabeln und Topfpflanzen gesäumt.

Gelebte und geliebte Geschichte in Shanghai

Gepflegte Katzen huschen von einem parkenden Auto zum nächsten, es gibt Einrichtungen zur Mülltrennung und Gemeinschaftsräume mit Waschmaschinen – eine ganz normale Wohnanlage eben. Im Erdgeschoß, dort, wo sich in den Capella-Häusern das Wohnzimmer befindet, ist üblicherweise die Küche untergebracht. Mit ihren individuell gemeißelten Steinportalen repräsentieren die Shikumen-Wohnhäuser ein bis heute gelebtes und geliebtes Stück Geschichte – wie schön, dass man sie in Shanghai zum Glück noch en masse findet!

Aber auch repräsentative Kolonialbauten werden sukzessive gerettet. Und solche, die genau genommen nie welche waren: Nördlich des Suzhou-Flusses erstrahlt ein Gebäude in neuem Glanz, das wie ein

englischer oder französischer Adelspalast aussieht, tatsächlich aber von den Chinesen um 1916 als Niederlassung der Shanghaier Handelskammer errichtet worden ist. Geplant und ausgeführt wurde der Bau damals von einem englischen Architekturbüro mit Sitz in der Stadt. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde er immer wieder erweitert und diente sogar eine Zeit lang als Glühbirnenfabrik. In den vergangenen Jahren kümmerten sich Denkmalschützer mit wissenschaftlichem Ernst um dieses Gebäude. Sie ließen es zurückbauen und stellten anhand von Baustoffanalysen und peniblen Fotorecherchen den originalen

Zustand wieder her. Prächtig präsentiert sich nun das zweistöckige Tonnengewölbe des einstigen Konferenzraumes, der neuerdings als Ballsaal dient. In der Lobby wurde ein Blumenmosaik wiederentdeckt und restauriert, und

dort, wo einst der Aufsichtsrat der Kammer residierte, ist nun ein exklusives Restaurant mit kantonesischer Küche untergebracht. Ballsaal und Restaurant, gehören inzwischen zum neuen Bulgari Hotel. Für Gästezimmer war das historische Gebäude zu klein, also baute man direkt daneben einen modernen Wohnturm, der im vergangenen Sommer

eröffnet wurde. In den obersten acht der insgesamt 48 Etagen residieren heute die Bulgari-Gäste. Wie alle anderen fünf Bulgari Hotels wurde das Luxushotel vom italienischen Designerduo Antonio Citterio und Patricia Viel entworfen. Schwarz (Granit) und Beigetöne (Kalkstein und Stoffe) bilden einen dominierenden Kontrast, es gibt viele glatte Flächen – alles ziemlich stylish und gewollt unaufgeregt. Nahezu unschlagbar ist der Panoramablick aus den Zimmern auf die Huangpu-Schleife mit Pudong-Skyline und der Uferpromenade The Bund. Die vielleicht beste Aussicht auf die Stadt genießt man allerdings in der ovalen Bar in der obersten Etage und nebenan im Il Ristorante, wo Drei-Sterne-Chef Niko Romito seine Gourmet Cuisine zelebriert.

Verpflanzte Bäume

Obwohl Shanghai seit einigen Jahren sein kulturelles Erbe wiederentdeckt, setzte dieser Trend für zahlreiche andere historische Bauten in China zu spät ein. Außer, sie profitierten von privaten Initiativen: Vor 15 Jahren stand nahe der Vier-Millionen-Kleinstadt Fuzhou, mehr als 700 Kilometer südwestlich von Shanghai in der Provinz Jiangxi gelegen, ein Tal mit jahrhundertealten Gebäuden wegen eines Staudammprojekts vor der Flutung. Was den aus Fuzhou

French Flair trifft in den Shikumen-Häusern auf China Charme



1



2



3

HOTELS

1. AMANYANGYUN

6161 Yuanjiang Road
Minhang District, Shanghai
T +86 21 8011 9999
www.aman.com

2. BULGARI HOTEL

33 North Henan Road
Hongkou District, Shanghai
T +86 21 3606 7788
www.bulgarihotels.com (auch über DERTOUR Deluxe buchbar)

3. CAPELLA SHANGHAI JIAN YE LI

480 West Jianguo Road
Xuhui District, Shanghai
T +86 21 5466 6688,
www.capellahotels.com
Mitglied der Vereinigung „The Leading Hotels of the World“
www.lhw.com

stammenden Geschäftsmann Ma Dadong aber noch mehr betrubte: Jener uralte Kampferwald, in dem er in seiner Kindheit so gerne gespielt hatte, sollte abgeholzt werden. Ma Dadong ließ daraufhin 10.000 Bäume möglichst behutsam ausgraben, über teils umgebaute Straßen und Brücken nach Shanghai führen und dort, jeweils in derselben Himmelsrichtung ausgerichtet, wieder einpflanzen. 50 historische Häuser nahm er bei dieser Gelegenheit auch gleich noch mit. Aman-Gründer Adrian Zecha war von dieser Aktion begeistert, der Rest ist Geschichte. Seit der Eröffnung des Amanyangyun im Januar des vergangenen Jahres überschlugen sich westliche Reisejournalisten ob dieses einzigartigen Hotelprojekts. Die rund 45-minütige Fahrt vom Shanghaier Zentrum hinaus zum Amanyangyun im Bezirk Minhang fühlt sich an wie eine Reise ins chinesische Irgendwo. Nach knapp 30 Kilometern tauchen die rechteckigen, unverputzten Steinhäuser hinter einem Zaun und in symmetrischen Abständen auf. Wir sind da! Um es gleich vorweg zu nehmen: Das Resort lässt kaum Wünsche offen. Das Design schafft die für Aman typische Balance aus Wärme und Zen-inspirierter Reduktion. Das Essen ist in allen drei Restaurants fantastisch. Es gibt einen großen Fitnessraum, hervorragende Masseure, vorbildliches Personal, einen 30-Meter-Outdoor-Pool (der drinnen ist etwas kleiner), den man meistens für sich alleine hat, weil Schwimmen in China ein eher seltenes Hobby ist. Und außerdem gibt es sogar ein Kino. Was Aman-Fans, die vor allem die älteren Resorts der Aman-Gruppe schätzen, wissen sollten: Nur ein Teil der Hotelzimmer ist in historischen Häusern untergebracht. Der Rest besteht aus geräumigen Designzimmern mit eigenen Innenhöfen, den sogenannten Ming

Courtyard-Suiten. Wir waren in einer davon untergebracht und hatten dadurch lediglich zu einem der historischen Häuser Zugang: Das Nan Shu Fang, benannt nach dem Lese pavillon in Pekings Verbotener Stadt, dient dem Resort als kulturelles Herz. Es ist wahrlich ein Juwel! Einst als eine Schule erbaut, werden dort nun Kurse in Kalligrafie, Malerei, Tai Chi oder Räucherwerk angeboten.

Ein Pavillon für Räucherwerk, Malerei und Tai Chi im Amanyangyun

Das Resort verfügt über einen künstlich angelegten See und einen Park, in dem einige der übersiedelten Kampferbäume stehen. Immerhin acht- der zehntausend Bäume überlebten die Strapazen. Trotzdem sehen sie noch ein wenig ärmlich aus – ihnen mussten für den Transport nämlich die Äste amputiert werden, und diese wachsen nur langsam nach. Besonders stark fällt das beim ältesten Exemplar der Anlage auf, das zwischen der Lobby und Nan Shu Fang steht und dem als „Emperor Tree“ eine rote Schleife um den massigen Stamm gebunden wurde. Der Wald selbst liegt in der Nähe des Resorts, Gäste sehen diesen aber üblicherweise nicht. Dort warten noch einige weitere historische Häuser, in Einzelteile zerlegt, auf ein neues Leben. Denn das Geld soll weniger mit dem Hotel als vielmehr mit dem Verkauf der Residenzen für Superreiche gemacht werden. Dreizehn dieser Häuser stehen bereits. Alle verfügen im Keller über Schauräume für private Kunstsammlungen. Sie sind ein Hinweis auf die Aufwertung, die der Unternehmer Ma Dadong für die flachen Brachen ringsum plant. Als grüne Lunge erscheint die Gegend für Shanghaier attraktiv, und das Qi-Zhong-Stadion, in dem alljährlich das berühmte Masters-Tennisturnier ausgetragen wird, liegt in unmittelbarer Nähe. Am Pool hört man aus der Ferne die rege Bautätigkeit. Die Weltstadt Shanghai ist eben noch lange nicht fertig.

FAKTEN
SHANGHAI

ZEITVERSCHIEBUNG
MEZ + 7 STUNDEN

FLÄCHE
6.340 KM²

EINWOHNER
24,2 MILLIONEN

WÄHRUNG
YUAN
10 YUAN = 1,3 EURO